

Die Ursachen für MMA-Erkrankungen

Unterschiede in der MMA-Häufigkeit sind auch zwischen den Rassen bzw. Hybriden möglich. Vor allem Piétrain-Sauen können bis zu 10 Prozent mehr MMA-Fälle als reinrassige Landrasse- oder Edelschweinsauen im selben Betrieb haben.

Die Ursache dafür ist die Muskelfülle auf der Keule, die die Geburtswege verengt, so dass häufiger Geburtsstockungen und -störungen auftreten. Dies betrifft Jungsauen ebenso wie Altsauen.

Vielfaktoren-System bei der Entstehung der MMA





Die Jungsaunen sind stärker von Puerperalerkrankungen als die Altsauen betroffen. Die MMA-Quoten bei den Erstgebärenden sind 6 bis über 10 Prozent höher als bei älteren Sauen. Jungsaunen können besonders anfällig für Gesundheitsstörungen nach der Geburt sein, da sie zumeist einen schlechteren immunologischen Schutz als ältere Sauen haben, die sich im Laufe der Zeit schon mit mehr Infektionserregern haben auseinandersetzen müssen. Dies betrifft besonders die zugekauften Jungsaunen, die sich noch nicht an das stallspezifische Keimmilieu angepasst haben. Die Eingliederung der Jungsaunen sollte daher den Kontakt mit Altsauen oder älteren Läufern beinhalten, damit die Sauen während der Trächtigkeit eine belastbare Immunität aufbauen und ihren Ferkeln über das Kolostrum mitgeben können.

Die bewegungsreiche Gruppenhaltung während der Trächtigkeit (ca. 35. bis 108. Trächtigkeitstag) kann zu einer signifikanten Verringerung der MMA-Quote um etwa 7 % führen.

Vor dem Hintergrund der zukünftig gemäß EU-Richtlinie 2001/88/EG geforderten Gruppenhaltung sind somit bei einem optimalen Management durchaus positive Wirkungen hinsichtlich der Tiergesundheit zu erwarten.

Die Gruppenhaltung bewirkt zügigere Geburten im Vergleich zur Einzelhaltung und eine geringere Zahl an Geburtsstockungen. Ein schneller Geburtsablauf wiederum dient der Vorbeuge vor Puerperalerkrankungen.

Bei Sauen mit Puerperalstörungen ist die Häufigkeit von Trächtigkeiten mit einer Dauer über 116 Tage höher als bei den nicht erkrankten Sauen. Im Umkehrschluss ist daraus zu folgern, dass bei verlängerten Trächtigkeiten das Risiko von MMA-Fällen steigt. Es kann daher von Vorteil sein, die Geburt mit Prostaglandinpräparaten einzuleiten.

Die Häufigkeit der Puerperalstörungen lässt sich dadurch halbieren. 16 bis 24 Stunden nach dem Prostaglandinpräparat kann Depotocin verabreicht werden, so dass dann innerhalb von etwa zwei Stunden die Geburten abgeschlossen sind. Das Vielfaktoren-System ist in der nebenstehenden Übersicht dargestellt.

Fazit

Fazit

Der MMA-Komplex der Sau führt zu deutlich größeren betriebswirtschaftlichen Schäden als bisher angenommen wurde. Die gravierendsten Auswirkungen der MMA ergeben sich aus:

- **Dem Anstieg der Ferkelverluste um vier bis fünf Prozent,**
- **Dem Rückgang der Absatzgewichte der Ferkel um 3,5 Prozent,**
- **Dem Anstieg der Umrauscherrate um mehr als fünf Prozent,**
- **Der Zunahme der Häufigkeit von Aborten und Verendungen um ein bis drei Prozent,**
- **Der Verminderung der Wurfgröße um bis zu 0,36 lebend geborene Ferkel im Folgewurf sowie**
- **Der Verringerung der Lebensleistung um nahezu einen Wurf bzw. etwa 10 lebend geborene Ferkel.**

